

Protokollauszug

zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 28.08.2019

Top 8 Vorstellung der Arbeit des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Uelzen e.V.

Herr Siller stellt die Arbeit des Kinderschutzbundes Uelzens e.V. vor.

Seit der Gründung des Kinderschutzbundes im Januar 1961 gehört er der stärksten Lobby für Kinder in Deutschland an. Unter dem Dach des Bundesverbandes sind 16 Landes- und 426 Orts- und Kreisverbände organisiert.

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention setzt sich der Kinderschutzbund für die Rechte und Interessen von Kindern in unserer Gesellschaft ein. Ziel ist es, Kinder vor Vernachlässigung und jeglicher Form von Gewalt zu schützen sowie ihre körperliche, geistige, psychische und soziale Entwicklung zu fördern.

In diesem Sinne engagieren sich im Ortsverband Uelzen etwa 22 ehrenamtlich Mitarbeitende, zwei Hauptamtliche und eine wechselnde Anzahl von Honorarkräften.

Der Ortsverband Uelzen finanziert sich fast ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Der Kinderschutzbund setzt sich für die Rechte aller Kinder und Jugendlichen auf ein gewaltfreies Aufwachsen und Beteiligung ein; für bessere Lebensbedingungen; für starke Eltern, damit Kinder gut aufwachsen können. Der Kinderschutzbund unterstützt, entlastet und fördert Kinder und ihre Familien, bevor sie in Krisen und Probleme geraten. Die Arbeit erfolgt auf Basis der gegenseitigen Achtung.

Im Kinderschutzbund Uelzen werden aktuell folgende Angebote umgesetzt: Beratung, Elternkurse, ein Spielkreis, eine Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Gruppen, Frauen-Frühstück, eine Mädchengruppe, Bekleidung sowie das Projekt „Gut ankommen in Niedersachsen“, welches von Frau Erdmann näher erläutert wird.

Frau Erdmann stellt das Projekt „Ankommen, Erleben, Dazugehören – Gemeinsam auf dem Weg für mehr Bildungsgerechtigkeit und Orientierung“, ein Projekt für Schutz suchende Familien: Gut ankommen in Niedersachsen im Rahmen der Richtlinie Familienförderung des Landes Niedersachsen vor. Das Projekt richtet sich an geflüchtete Familien und wird jeweils zur Hälfte durch das Land Niedersachsen und den Landkreis Uelzen finanziert. Der Landkreis Uelzen beantragt dieses Projekt und leitet die Mittel an den Kinderschutzbund Uelzen weiter. Die Vorstellung des Projektes sind der Protokollanlage2_TO8 zu entnehmen.

Der Auszug entspricht dem Inhalt der Beratung.

Uelzen, den 20.09.2021

Landkreis Uelzen
Der Landrat
i. A.

Projektvorstellung

„Ankommen-erleben-dazugehören, Gemeinsam auf dem Weg für mehr Bildungsgerechtigkeit und Orientierung“

Der Name ist im Fall der Umsetzung auch Programm!

Wir haben uns gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern auf den Weg gemacht, um ihnen das Ankommen hier in Uelzen leichter zu machen.

Bisher haben wir 17 Familien erreicht und ca. 20 Kinder und Jugendliche, die Anzahl variiert mit der Teilnahme an den Angeboten oder weil Familien aus Uelzen wegziehen.

Sie können erleben und erlernen und begreifen, wie z.B unser Schulsystem funktioniert. Die Strukturen sind für viele nicht nachvollziehbar, weil sie ähnliche Erfahrungen im Herkunftsland gar nicht machen konnten.

Sie fühlen sich dazugehörig, wenn sie regelmäßigen Kontakt zu Mitmenschen haben, die hier geboren sind oder Mitschüler*innen sie in der peer group aufnehmen.

Anhand von Beispielen und Beschreibung der Angebote stelle ich die Umsetzung vor.

Ankommen

- Gruppenangebote und Strukturen der Zusammenarbeit kennen lernen.
Pädagogischer Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung,
- Neugierig sein dürfen, Fragen stellen, Akzeptanz und Wertschätzung erfahren
- Eltern mit ins Boot holen, indem sie ebenfalls über die Angebote informiert werden.
- Eltern das Gefühl vermitteln, dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind, erste „vertrauensbildende Maßnahmen „ im Rahmen der Elternbegleitung einsetzen.
- Kinder nach den Angeboten nach Hause bringen, sich den Eltern vorstellen, z.B. beim Besuch des Kleiderladens.
- Eltern motivieren, Angebote wahrzunehmen. Z.B. Interkulturelles Frauenfrühstück

Erleben

- Teilnahme am pädagogischen Mittagstisch
- Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung
- Teilnahme an der Mädchen- und Jungengruppe

- Freizeitaktivitäten, Ausflüge und Mädchen camp
- Eltern in vertrauensvoller Atmosphäre informieren, damit sie z.B. den Mädchen erlauben, an schulischen und außerschulischen Angeboten teilzunehmen:

Klassenfahrten, Ausflüge, Übernachtungen mit Gleichaltrigen

- Teilnahme im Elternkurs „Integrationsbausteine“, einige Kursinhalte wurden z.B. Beim Frühstück oder in Einzelgesprächen wieder thematisiert. Dabei geht es vorwiegend darum, sehr kultursensibel mit Themen wie Sexualität in der Pubertät, angemessene Aufklärung darüber, Rechte von Mädchen und Frauen umzugehen.
- **Schulhofgespräche**

In Absprache mit dem Schulsozialarbeiter niedrigschwellige Begegnungen in der Schule herstellen, Absprachen mit Schüler* treffen, sie dort abholen, wo sie sich aufhalten.

Beispiel S.

- Teilnahme an Helferrunden in der Oberschule mit allen Beteiligten in einer Krisensituation
- In Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie dem JMD, dem Lebensraum Diakonie oder der Groneschule tauschen wir uns aus über bestehende Unterstützungsangebote für die Kinder, Jugendlichen und deren Eltern und geben diese Informationen an diejenigen weiter, die sie noch nicht kennen.
- Eltern werden auch zu Gesprächen z.B. mit Schulleitung begleitet, wenn ein Schulwechsel ansteht.

Dazugehören

Wir befinden uns in dieser Phase und es wird anhand der folgenden Aufzählung sehr deutlich, dass wir erst am Anfang stehen und weiter Zeit und Mittel benötigen, um das „Dazugehören“ für Familien mit Migrationsgeschichte zu realisieren.

Erste positive Ergebnisse sind:

- Dass einige Mädchen an unserem Mädchen camp in den Sommerferien teilnehmen durften
- Dass Kinder und Jugendliche regelmäßig die bestehenden Angebote nutzen
- Dass Begegnungen auf Augenhöhe mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen sowohl bei Erwachsenen als auch den Kindern stattfinden.
- Dass vier Jugendliche mit mir als Delegationsleitung am 2gether Land Camp in Werbellin teilnehmen, die Eltern ihr Einverständnis gegeben haben und offensichtlich so viel Vertrauen besteht, dass sie ihre Kinder in unsere Obhut geben.

Projektziele wie die Unterstützung und Begleitung der Kinder aus Flüchtlingsfamilien in Sachen der schulischen Bildung und die Entlastung im familiären Kontext haben wir teilweise erreicht, wie die genannten Beispiele zeigen.

Die Orientierung im deutschen Bildungssystem, die Aufklärung darüber und mehr Bildungsgerechtigkeit stecken noch in den Kinderschuhen. Viele Eltern sind der festen Überzeugung, dass nur ein Abitur am Gymnasium ihre Kinder beruflich weiter bringt. Häufig wünschen sich Kinder und besonders die Eltern, dass ihr Kind Architekt oder Arzt wird. Hierbei steht in erster Linie der mögliche Verdienst im Vordergrund und selten die Ressourcen und Stärken des Kindes.

Weiterhin wird ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Elternarbeit sein müssen und das braucht Zeit, um (wie bereits erwähnt) ihr Vertrauen zu gewinnen und sie somit darin zu bestärken, ihren Kindern Freiraum zu geben zum selbstbewussten Aufwachsen.